The Townscape
by Gordon Cullen

A b s c h l u s s

Barrieren / Schwellen

G e l ä n d e r

B r e n n p u n k t

Hier und Da

H ö h e n u n t e r s c h i e d e

Anna Graupner I Hermine Sprenger
Seminar Stadt als Denkmal
Hans-Rudolf Meier I Professur Denkmalpflege und Baugeschichte
Bauhaus-Universität Weimar, SoSe 2021

Plätze für jeden Geschmack

Gordon Cullens Werk Townscape setzte im Kontext seiner Entstehungszeit neue Impulse für das Verständnis von Stadt: statt einer funktionalistischen Herangehensweise steht die Stadt als visuelle Bereicherung im Vordergrund. Cullens „Schule des Sehens“ führt Lesenden anhand grafischer und textlicher Beobachtungen vor Augen, was für ästhetische Qualitäten die Stadt und ihre Architektur uns bietet. Sie ist zugleich ein Appell, sich diesen bewusst zu werden, sie zu schätzen und zu erhalten.

Zentral für Cullen ist dabei, dass Architektur allein Stadt nicht ausmacht: ein Mehrwert entsteht durch die Komposition, durch das in-Beziehung-setzen. Diese Position verhält sich analog zu Cullens Auffassung von der Funktion von Stadt. Sie ist Gemeinwesen, ein Ort gesellschaftlicher Angebote für ihre Bewohner*innen:

„bring Menschen zusammen, und sie schaffen ein kollektives Mehr an Freude; bring Häuser zusammen, und sie können ein visuelles Vergnügen bieten, das keines von ihnen allein hervorrufen kann.“ (Cullen, 1971: 6; Übers. d. Gerhardt)

Diese gesellschaftliche Funktion wird auch städtischen Plätzen zugeschrieben. Als Markt- oder Versammlungsorte erfüllen diese historisch eine bedeutende Rolle im städtischen Leben. Auch Cullen widmet ihnen unter der Überschrift Plätze für jeden Geschmack gesonderte Aufmerksamkeit – äußert sich zugleich jedoch sorgenvoll ob deren Bedeutungsverlust angesichts einer sich stetig verändernden Gesellschaft. Heute eilen wir häufig gehetzt über Plätze hinweg, haben keinen Blick mehr für die uns umgebenden „Architekturkompositionen“. Hier sind daher einige ausgewählte Plätze Weimars dargestellt, an denen sich städtische Situationen aus Townscape exemplarisch finden lassen und die ein visuelles Vergnügen im Sinne Cullens bieten.

Am Platz der Demokratie findet sich mit einem Abschluss nach Cullen eine Unterbrechung des linearen Systems Stadt. Nähert man sich von Norden aus Richtung des Stadtschlosses kommend, schiebt sich das Gebäude der Hochschule für Musik in den Blickwinkel. Die ansonsten ungegliederte Straßenführung wird spannungsvoll unterbrochen.

Auf dem Theaterplatz sind zu diesem Zweck Barrieren/Schwellen in Form von unterschiedlicher Pflasterung des Bodens eingesetzt. Durch verschiedene Materialien und Farben der Steine wird der Platz in Bereiche untergliedert und erhält so eine Struktur.

Das auch kleine Elemente eine große Wirkung erzielen können zeigt der Platz vor dem Hauptgebäude der Bauhaus-Universität. Dessen Zugang über die Marienstraße ist nicht besonders hervorgehoben. Erst durch die versetzt platzierten Geländer entsteht eine räumliche Veränderung, der Zugang zum Platz wird bewusster wahrgenommen.

Die konkrete Funktion von Plätzen als Brennpunkt ist noch einmal am Markt nachvollziehbar: durch zahlreiche Cafés, Läden, die Tourismusinformation, das Rathaus und den Marktständen ist dieser ein wichtiger Ort des öffentlichen Lebens.

Am Theaterplatz speziell mit seinem Zugang über den Zeughof von Osten ist eine weitere Gestaltungsmöglichkeit zu beobachten: das Spiel mit dem Gegensatz aus HIER und DA. Die schmale Gasse endet auf dem weiten Platz, verstärkt wird die Wirkung durch die Elemente am Ende des Weges: Bäume, ein Tor und Zäune.

Auf dem Frauenplan schließlich lässt sich ein Höhenunterschied finden. Durch die angehobene Wiesenfläche entsteht ein interessanter räumlicher Unterschied, erneut wird der Kontrast sichtbar: HIER läuft man auf der Straße mit den Restaurants und Läden – DORT ist die Wiese mit den Bäumen und Bänken.

Insgesamt zeigt sich eine große Varianz der gestalterischen Elemente auf den Plätzen Weimars, die mit diesen Beispielen bei weitem nicht erschöpft ist. Begegnet man der Stadtlandschaft mit einem bewussten Blick, bieten sie dem Publikum einen abwechslungsreichen Aufenthalt im städtischen Raum.

Literatur: Cullen, Gordon (1971): Townscape . Das Vokabular der Stadt (Renate Gerhardt, Übersetz.). Basel u.a.: Birkhäuser Verlag.

Abbildungen: Eigene Darstellungen

BAUHAUS UNIVERSITÄT WEIMAR